

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 3

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Man kann nicht an hundert Fronten gleichzeitig kämpfen. Wie ich mich auch anpackte, es war immer falsch. Mein Spiegel stellte absolut keine Besserung fest. Glaubte ich, einen Minuspunkt beseitigt zu haben, entdeckte mein Spiegel umgehend zwölft andere an seiner Stelle. Der Schrumpfungsprozess geht unaufhaltsam weiter. Wer weiss, wieviel in einem Jahr von mir noch übrig ist.

Die Königin im «Schneewittchen» konnte ihren Spiegel, als er ihr zu lästig wurde, an der Wand zerschmettern. Ich darf das nicht. Denn ich habe ihn vor fünfzehneinhalb Jahren geschenkt bekommen mit der Auflage, ihn zu hegen und zu pflegen und jederzeit lieb und geduldig mit ihm zu sein. Ich tat mein möglichstes. Und viele Jahre lang war mein Spiegelchen auch recht nett zu mir. Erst in den letzten Monaten ist der Teufel losgegangen. An sich gehört der Spiegel nicht mir allein. Mein Mann und ich haben ihn gemeinsam erhalten. Aber seltsamerweise ist er meinem Mann gegenüber viel, viel nachsichtiger. Ich würde sagen, er ist kein gerechter Spiegel, sondern einer, der es vor allem auf weibliche Wesen abgesehen hat. Und im besonderen auf mich armen Sünder. Vielleicht, weil

mein, beziehungsweise unser, Spiegel eine «Spiegelin» ist? Wie meinen Sie? Das gebe es nicht, das sei nicht deutsch? Ja, das kann sein. Elle est une glace und spricht französisch. Bloss – was ändert das an den Tatsachen?

Haben Sie auch eine Tochter von fünfzehneinhalb Jahren? Dann wissen Sie, was ich meine.

Hagia

Grenzen der Erziehung

In ihrem Artikel (Nebenspalter Nr. 49) äussert Jacqueline die angstvolle Frage, ob nicht auch wir Gefahr laufen könnten, trotz aller Bemühungen Terroristen heranzuerziehen. Die Frage ist berechtigt: alle Erziehung ist nur ein Teil dessen, was später einmal die Persönlichkeit unserer Kinder ausmacht. Gewiss können Geborgenheit, eine vernünftige Erziehung im Elternhause gute Voraussetzungen für das Gedeihen eines jungen Menschen bedeuten. Darüber hinaus ist aber jeder Mensch unverwechselbares Individuum, dem wir nicht einfach «anerziehen» können, was unserer Vorstellung von seinen Charaktereigenschaften entspricht, sowohl im Bösen als auch im Guten.

Wo bliebe der Eigenwille, die Freiheit der persönlichen Entscheidung, zu der jeder Mensch einmal kommen muss, wenn er sich gleich einem Computer steuern liesse? Häufig wird für das Scheitern eines Menschen «die Gesellschaft» verantwortlich gemacht, ein summarischer Begriff für uns alle, die wir uns innerhalb einer Gemeinschaft behaupten und bewähren müssen. Das gelegentliche «Ausflippen» eines Jugendlichen lässt sich mit mangelnder Vernunft entschuldigen, die man sich spätestens als Erwachsener erworben haben sollte. Ich schreibe *sollte*; denn auch den erwachsenen, reifen, hochintelligenten Menschen bewahrt die gute Erziehung nicht unbedingt davor, zu scheitern. Vernunft ist Charaktersache, Intelligenz ist nicht zwangsläufig Voraussetzung zu Vernunft, Einsicht und damit gutem Charakter. Merkwürdigerweise fragen wir nicht, weshalb ein Mensch gut ist, oder anständig, und wir fragen auch nicht, weshalb er gute Eigenschaften mitbringt, *trotz* eines miserablen Elternhauses.

Ich habe den ketzerischen Verdacht, dass nach Begründungen gefragt wird, auf die wir keine Antwort finden können. Es scheiterten in Deutschland junge Menschen aus gutbürgerlichen Familien, mit offenbar vernünftigen Eltern. Vom «schwarzen Schaf», das es immer schon gab,

spricht niemand mehr. Und so geraten bürgerliche Familien in den «Verdacht», irgend etwas falsch gemacht zu haben, wenn ihre Kinder scheitern. Stellt man die Frage: Moment einmal, da sind drei Geschwister, nur eines geriet auf die schiefe Bahn – wo nehmen dann die Ankläger ihre Argumente her?

Mein (hypothetisches) Fazit lautet: Wir haben hübsche und hässliche, gesunde und kranke, kluge und weniger kluge, gute – und böse Kinder. Denn es gibt gute und böse Menschen, und böse sind sie manchmal noch in einem Alter, da man längst von ihnen Einsicht in ihr Verhalten erwarten dürfte.

Margrit

Alles geschenkt!

Jetzt habe ich endlich die idealen Geschenke, was die Kosten anbetrifft, entdeckt! Wieso jemals wieder Geschenke kaufen?, fragte ich mich, nachdem mir unzählige Gratisofferten ins Haus geflattert waren.

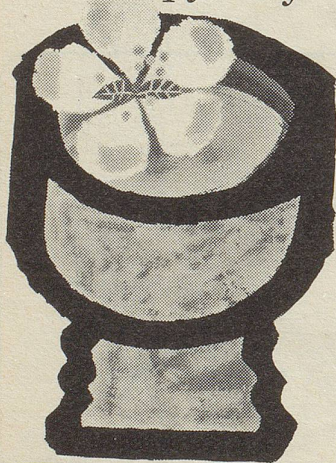
Da hatte ich die Wahl zwischen einer elektronischen Quarzuhr, einem elektronischen (ohne Elektronik geht nichts mehr!) Ta-

schenrechner und einem Radio. Ein 20teiliges Werkzeug-Set wurde mir auch angeboten. Natürlich wurde mir all dies nicht ganz gratis angeboten, das wäre sogar unseren Zeitungsbaronen zuviel. Ich durfte mir eines dieser Geschenke auswählen, einzige Bedingung war, gleichzeitig ein Abonnement auf eine Radio- und Fernsehzeitung zu bestellen. Natürlich bestellte ich, Geschenke darf man sich nicht entgehen lassen. Ich bestellte, obschon ich mich bereits für eine andere Radio- und Fernsehzeitung entschieden hatte, deren Manager, auch nicht schlecht, mir als Dank ebenfalls eine Quarzuhr verehren wollen. Man sieht, der Uhrenindustrie wird kräftig unter die Arme gegriffen!

Ich habe mir ein Abonnement auf eine Frauenzeitschrift geleistet, nur weil mir deren Verlag auch etwas schenkt, Parfum oder eine Plastic-Portefeuille-Tasche, mit dem Titel der Zeitschrift bedruckt. Da auch diese Zeitschrift regelmässig das Radio- und TV-Programm beinhaltet, werde ich künftig so breit über alle Programme informiert, dass ich vor lauter Programm-Studieren nicht mehr zum Radiohören und Fernsehen komme...

Hege

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova **Urtrüeb**
bsunders guet

